

Nr. 58. Hirschberg, Mittwoch den 21. Juli 1858.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland

Preußen.

Berlin, den 14. Juli. Se. Majestät der König sind durch das seit mehreren Tagen in Tegernsee eingetretene Regenwetter und die damit verbundene rauhe empfindliche Temperatur sowohl an weiteren Fußpromenaden als an sonstigen ferneren Ausflügen behindert worden. Am Sonntage wohnten Ihre Majestäten der König und die Königin dem evangelischen Gottesdienste in der Schloßkapelle bei, zu welchem sich auch mehrere der hier weilenden Kurgäste eingefunden hatten.

Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter von Rußland wird nach einer aus Petersburg hier eingegangenen Nachricht Ihre Majestäten den König und die Königin auf Schloß Tegernsee besuchen.

Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Karl ist heute Morgen 7 Uhr nach Weimar abgereist, um ihren erlauchten Verwandten daselbst einen Besuch zu machen. Dann begiebt sich Ihre Königliche Hoheit auf einige Wochen zur Kur nach Schlangenbad.

Berlin, den 17. Juli. Die Verhandlungen der preußischen Regierung mit der sächsischen und österreichischen wegen einer direkten Schienenverbindung zwischen Berlin und Wien sind nach Mittheilung mehrerer Blätter wieder aufgenommen worden, und zwar in Folge eines Gesuches, welches nach Genehmigung des Baues einer Eisenbahn von Berlin nach Görlitz an das preußische Ministerium gerichtet worden ist. Es liegen zwei Pläne für eine solche Eisenbahnlinie vor, entweder von Görlitz in möglichst gerader Linie nach der Prag-Wiener Eisenbahn und zwar nach Pardubitz als dem nächsten und geeignetsten Punkt zu bauen, oder von Görlitz die Richtung auf Löwenberg, Hirschberg, Waldenburg und Glaz zu nehmen und über Habelschwerdt die Verbindung mit der Prag-Wiener Eisenbahn bei Böhmisch-Trübau herzustellen, wobei zugleich von Breslau über Strehlen nach Glaz zum Anschluß an die projektirte schlesisch-böhmische Linie gebaut werden soll. Die Strecke von Görlitz über Löwenberg, Hirschberg und Waldenburg nach Glaz würde zugleich das schlesische Gebirge in das allgemeine Eisenbahnnetz hineinziehen. Der Erfolg der zu erwartenden Verhandlungen ist noch nicht festgestellt, da sich dem Unternehmen vielfache Schwierigkeiten in den Weg stellen. Bekanntlich hat Sachsen mit Oesterreich einen Vertrag abgeschlossen, daß es eine Eisenbahn von Löbau nach Zittau bauen wolle, welche später eine Verlängerung nach Böhmen und zwar nach Pardubitz zum Anschluß an die Prag-Wiener Eisenbahn und nach Berlin durch die Lausitz erhalten sollte. Hiergegen verpflichtete sich Oesterreich, in Böhmen den Bau einer Schienenstraße von Norden nach Süden, welche nach Preußen mündet, in den nächsten 25 Jahren nicht zu gestatten. Hierdurch ist Oesterreich gebunden, und obschon die sächsische Regierung ihre Absicht, die Eisenbahn-Verbindung zwischen Berlin und Wien über Sachsen zu leiten, nicht erreicht hat, da die preußische Regierung es als zweckmäßiger für Schlesien und die Lausitz hält, wenn der Weg zwischen den Hauptstädten Preußens und Oesterreichs über Görlitz mit Umgehung des sächsischen Landes führt, so scheint es doch, daß auch jetzt die von Preußen angeknüpften Verhandlungen in Dresden eine Sinnesänderung nicht herbeiführen werden. Als Auskunftsmittel wird bezeichnet, daß Sachsen gestattet werde, von Löbau eine Zweigbahn auf Kottbus an die projektirte Wien-Görlitzer Eisenbahn zu bauen, wogegen Sachsen die österreichische Regierung ihrer Verpflichtungen zu entbinden hätte. (Nat. Z.)

Stettin, den 15. Juli. Zu den von der preußischen Küstenschifffahrt ausgeschlossenen Flaggen fremder Nationen gehört auch die dänische; nichts destoweniger haben sich dänische Küstenfahrer in Hamburg engagiren lassen, um Roggen von Königsberg nach Stettin zu führen. Sie sind in Pillau ohne alle Weiterung abgefertigt worden und auch in Swinemünde wurden ihnen keine Hindernisse entgegengestellt, die Sache jedoch hierher gemeldet. Die Führer der 5 Schiffe waren daher nicht wenig überrascht, als diese auf Antrag der Staatsanwaltschaft von der Polizei mit Beschlag belegt wurden. Da die Ladung preußisches Eigenthum ist, so wird nur auf Konfiskation der Schiffe erkannt werden können.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 14. Juli. Die dänische Antwort ist hier eingetroffen. Sie beschränkt sich dem Vernehmen nach auf die Erklärung, die vom Bunde in Frage gestellte Gesetzgebung als ruhend für Holstein-Lauenburg zu betrachten, so lange die Verhandlungen dänischer und deutscher Kommissarien über die eventuelle Neugestaltung der Holstein-Lauenburger Verfassung dauern. Es werden also weder zugleich die §. §. 1 — 6 der holsteinschen Verfassung außer Kraft gesetzt, noch die Aufhebung des Gesetzes über die Kompetenz des holsteinschen Landtages zugesagt, noch die Ungiltigkeit der Gesammtstaatsverfassung für Holstein eingeräumt.

Baiern.

Tegernsee, den 15. Juli. Seit zwei Tagen ist hier wieder schönes Wetter eingetreten. Daß die reine und kräftigende Gebirgsluft auch ferner einen stärkenden Einfluß auf das Befinden Sr. Majestät des Königs von Preußen ausüben werde, steht um so mehr zu hoffen, als die Wirkungen derselben sich hier seither mit den günstigsten Erfolgen bewährt haben. Se. Majestät machen täglich anstrengende Fußpromenaden und Fahrten in die Umgegend.

Oesterreich.

Wien, den 16. Juli. Die Anfrage eines Juden aus Böhmen, ob er bei der von Seiten der Wiener Nationalbank veranlaßten Versteigerung der Staatsgüter in Kärnthen und Krain mitlicitiren könne, wurde vom Bankgouverneur verneinend beschieden. — Der Civilgouverneur von Bosnien, Veli Pascha, ist in Folge eines aus Konstantinopel angelangten Befehls verhaftet worden. Man beschuldigt ihn, Hussein Pascha ohne Lebensmittel und Munition gelassen zu haben und so die Ursache der am 13. Mai erlittenen Niederlage gewesen zu sein.

Frankreich.

Paris, den 12. Juli. Am 28. Juli des vorigen Jahres ging auf der Ostbahn bei Epernay ein Gepäckwagen in Flammen auf, der nächstbefindliche Wagen gerieth gleichfalls in Gefahr und eine in demselben befindliche amerikanische Familie suchte sich durch Herausspringen zu retten, wobei die Mutter mit ihrem Kinde umkam. Auch die Frau des russischen Staatsraths Bulitschoff war mit ihren Kindern und ihrer Dienerschaft in diesem Wagen; diese blieben zwar verschont, aber ihr Gepäck nebst Werthpapieren verbrannte. Der Amerikaner Villier, welcher Frau und Kind verloren, wurde gegen die Gesellschaft der Ostbahn klagbar und verlangte 50000 Fr. Entschädigung, welche Forderung das Gericht als berechtigt anerkannt hat. Der Familie Bulitschoff sind 39578 Fr. und der Dienerschaft zusammen 26160 Fr. zuerkannt worden. Außerdem wurde die Eisenbahngesellschaft noch in die Prozeßkosten verurtheilt.

Paris, den 14. Juli. Der Moniteur veröffentlicht ein die von dem pariser Kongreß aufgestellten Grundsätze des Seerechtes betreffendes Rundschreiben. Er bemerkt, daß sämmtliche Staaten, mit Ausnahme Spaniens und Mexikos, welche ihre Einwilligung zur Aufhebung der Kaperbriefe verweigerten, ihre Zustimmung gegeben hätten. Die Vereinigten Staaten hätten den Wunsch ausgesprochen, das Privatvermögen vollständig gegen die Beschlagnahme gesichert zu sehen.

Paris, den 16. Juli. Der Moniteur meldet, daß Frankreich und England gemeinschaftliche Maßregeln ergreifen werden, um wegen des barbarischen Aktes zu Jedda glänzende Genugthuung zu verlangen. Die türkische Regierung hat sich beeilt, einen General zur exemplarischen Bestrafung der Schuldigen abzusenden. — Der Kanzler des ermordeten Konsuls in Jedda, welcher dessen Tochter nach Paris bringt, wird hier erwartet. Die Kaiserin hat dem Vernehmen nach erklärt, sie werde die Erziehung des jungen Mädchens übernehmen.

Paris, den 16. Juli. In der letzten Konferenz-Sitzung kamen dem Vernehmen nach die Ereignisse von Jedda und Kandia zur Sprache. Fuad Pascha gab die Versicherung, daß die Pforte Frankreich und England die glänzendste Satisfaction geben und die Schuldigen auf das Strengste bestrafen werde. — Der Stationskommandant in Griechenland, Viceadmiral Clavaud, hat Befehl erhalten, sich nach Kandia zu begeben. Zugleich ist an das Geschwader in den chinesischen Gewässern der Befehl ergangen, zwei Kriegsschiffe nach dem rothen Meere zu senden. — In Konstantine sind 5 Araber, welche sich der Ermordung der Familie Gilson schuldig gemacht hatten, hingerichtet worden. Die zahlreich versammelten Araber liefen nach der ersten Exekution vor Schreck größtentheils davon.

Italien

Das kürzlich bei Feroli im Kirchenstaate abgebrannte Kloster Casamari war auf den Grund und Boden des Landgutes aufgebaut, welches einst dem aus den Bürgerkriegen berühmten Römer Cajus Marius gehörte. Eine der Klostermauern und Gewölbe sind Ueberreste von dem Palaste des alten plebischen Konsuls.

Ancona, den 9. Juli. Der schwedische Dreimaster Richard, Capitain Johannsen, welcher von Malta hierher kam, um Schiffbauholz für England zu holen, hat bei seinem Eintreffen 6 dort als Aushilfsmannschaft an Bord genommene griechische Matrosen dem hiesigen Tribunal überliefert. Dieselben wollten beim Eintritt in das adriatische Meer den Capitain und den Steuermann erschlagen und sich des Schiffes bemächtigen. Nur das muthvolle Auftreten des Capitains verhinderte die Ausführung des Verbrechens.

Großbritannien und Irland.

London, den 12. Juli. In dem am 30. Juni abgelaufenen Jahre belaufen sich die Staatseinkünfte Großbritaniens und Irlands auf 66,879717 Pfd. St. (468 Millionen Thaler) und die Ausgaben auf 67,226526 Pfd. St. (470 Millionen Thaler). Unter den Ausgaben figuriren die Zinsen der Staatsschuld mit 28,546779 Pfd. St. (199 Millionen Thaler), das Heer mit 12,370736 Pfd. St. (84 Millionen Thaler), die Flotte mit 9,937103 Pfd. St. (63 Millionen Thaler) u. s. w. — Nach Berichten aus Liberia vom 16. Juni hat der Admiralitätshof von Monrovia dem englischen Schiffe „Ethiope“ für Rettung der „Regina Coeli“ 6500 Dollars zugesprochen. — Der „Agamemnon“ ist in Quemstown heute angekommen. Das Tau des „Agamemnon“ riß nach 100 Meilen Versenkung. Beide Schiffe kehrten nach dem Stelldichein zurück und warteten 6 Tage. Seitdem hatten sie ungünstiges Wetter. — Im Unterhause wurde ein Antrag auf die vollständige Aufhebung der Durchsuchung von Schiffen, die des Sklavenhandels verdächtig sind, mit 223 Stimmen gegen 24 verworfen. Die Regierung hat die Erhaltung des afrikanischen Geschwaders angekündigt und erklärt, daß die amerikanische Regierung sich durch die Erklärungen und die Haltung der englischen befriedigt erklärt habe. Die Amerikaner werden ihre eigenen Schiffe überwachen, um zur Unterdrückung des Sklavenhandels beizutragen. — Einer Depesche aus Malta zufolge sind drei Kriegsschiffe nach Jeddah entsendet worden.

London, den 13. Juli. Die französische Regierung hat in zwei Landungshäfen einige Paßerleichterung eintreten lassen. Engländer, aber auch nur diese, dürfen von nun an in Boulogne und Dieppe wieder wie früher ohne Paß ans Land gehen und in den Hafenstädten sich aufhalten. Nur wenn sie weiter ins Innere wollen, müssen sie sich Legitimationskarten verschaffen. — Ein Brand, der gestern Nachmittag in einer hiesigen Feuerwerksfabrik ausbrach, hat an 100 Menschen mehr oder weniger gefährlich beschädigt. Das Etablissement ist gänzlich zerstört und durch die platzenden Feuerwerkskörper wurde auch eine zweite in der Nähe befindliche Fabrik mit in die Katastrophe hineingezogen. Beide Explosionen verbreiteten Schrecken- und Verwüstung in der ganzen dichtbevölkerten Umgebung.

London, den 15. Juli. Im Unterhause wurde eine Bill Disraelis, 3 Millionen behufs der Themse aufzunehmen u. außerdem die Bewohner Londons mit 3 Pence pr. Pf. St. zum besteuern, zugelassen. — Der Brand der Feuerwerks-etablissements hat größeren Schaden angerichtet, als man anfangs glaubte. Nicht 100, sondern 300 Personen wurden mehr oder weniger stark verletzt. Eine Frau ist bereits an ihren Brandwunden gestorben und mehrere andere Personen befinden sich in einem hoffnungslosen Zustande. — Nach dem Bericht des Gouverneurs der Kap-Kolonie über die deutsche Legion befinden sich in derselben allerdings viele vortreffliche Leute, aber auch viele „verzweifelte Charaktere," durch welche schon verschiedene Mordthaten und Verbrechen andrer Art verübt worden seien. Der Gouverneur spricht den Wunsch aus, daß Baron Stutterheim wieder in die Kolonie zurückkehre. Es fehlt den Legionären an Frauen.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 10. Juli. In Irkutsk hatte in der Nacht zum 14. März ein Erdbeben stattgefunden. Die nach Peking bestimmte Mission, welche schon im Anfange des vorigen Jahres in Irkutsk angekommen war, sollte noch bis zum Sommer daselbst verweilen, weil die mißlichen Beziehungen zu China das Weiterreisen bisher nicht räthlich gemacht haben. Tatarische Einwohner aus dem Bezirk Nertschinsk waren an den Amur übergesiedelt worden. In Jeniseisk hatte die Theuerung einen sehr hohen Grad erreicht; sie ist hauptsächlich durch den Zufluß der Goldgräber entstanden.

Petersburg, den 11. Juli. Der Kaiser und der Kronprinz von Würtemberg langten am 1. Juli 5 Uhr Morgens in Archangelsk an. Am 2. besuchten dieselben das Kloster Solowezk, welches sich im letzten Kriege so muthig gegen einen feindlichen Angriff vertheidigt hatte, und am 3. begaben sie sich wieder auf einen Dampfer zur Stromauffahrt auf der Dwina bis zur Station Ssijsk und zur Weiterreise von dort über Kargopol und Wytegra nach Petrosawodsk.

Unruhen, welche in Esthland stattgefunden, haben ihren Grund in der Publikation einer neuen revidirten Bauernordnung, welche die Leistungen an Arbeitspacht (Frohne) an die Gutsherrschaften festsetzt. Die Unruhen beschränken sich, so viel bis jetzt bekannt ist, auf die Plünderung der Branntweinkeller eines niedergebrannten Gutes und auf den Ueberfall und die Bewältigung eines unvorsichtig vorgeschobenen Militär-Kommandos von 40 Mann. Es sind 2000 Mann Infanterie, 500 Kosaken und Artillerie in Esthland eingerückt, und es ist nicht zu zweifeln, daß nun den Excessen der Bauern bald ein Ende gemacht werden wird.

Türkei.

Konstantinopel, den 10. Juli. Der Sultan ist unwohl. Sami Pascha ist nach Kreta abgegangen. In Smyrna hat wieder ein Erdbeben stattgefunden. In Magnesia sind 6 Bazars abgebrannt; der Schaden beträgt mehrere Millionen Piaster.

Herzegowina. Der Moniteur vom 17. Juli enthält eine Depesche aus Ragusa vom 15ten, nach welcher der Kommissar der Pforte Kemal Effendi die Unterwerfung der Insurgenten-Cefs in der Herzegowina entgegengenommen hat. Eine Deputation derselben wird Kemal Effendi nach Trebinje begleiten, um die stattfindenden Differenzen auszugleichen. Die Baschikozuks werden die Herzegowina verlassen.

Kandia. Auf Kandia ist von Seiten der Türken gegen die Christen eine erschreckliche Reaction ausgebrochen. Ein junger Grieche aus Kanea hatte, indem er sich vertheidigte, das Unglück einen Türken zu tödten. Der Leichnam des Getödteten wurde in die Moschee getragen und erregte einen allgemeinen Aufstand. Die europäischen Konsulate so wie die katholischen Kirchen wurden insultirt. Man schoß auf die französischen Flaggen und auf die Wohnung des Admirals. Man drohte das Haus zu stürmen, wenn der Tod des jungen Griechen nicht bewilligt würde. Der Grieche wurde hierauf auf Befehl des Admirals erdrosselt und sein Leichnam vor die Konsulate geschleppt. Die Christen verlassen haufenweise die Stadt. In Rhitianne haben die Türken die Kirchen verheert, die Priester verwundet und im Einverständniß mit den Artilleristen die Citadelle gewonnen.

In der Provinz Bagdad sind wegen der Rekrutirung Unruhen ausgebrochen. Die Behörden sind aus den Dörfern verjagt worden. Omer Pascha sendet Truppen dahin.

Aus Konstantinopel wird telegraphisch gemeldet, daß der Sultan einen höhern Offizier nach Jedda geschickt hat, um dort gegen die Urheber des Gemetzels das Kriegsgesetz in Anwendung zu bringen. Außerdem hat die Pforte der französischen Regierung angeboten, sie möge selbst den Betrag der Entschädigung für die Tochter des französischen Konsuls festsetzen.

Nord-Amerika.

Newyork, den 29. Juni. Die Regierungen von Nicaragua und Costarica haben Herrn Vanderbilt und Genossen für 132,000 Dollars das ausschließliche Recht der Transitstraße über die Stadt und den Fluß San Juan und den See von Nicaragua bewilligt. — Guatemala hat die Bildung eines großen centralamerikanischen Bundes befürwortet, um besser gegen Freibeuter-Unternehmungen gesichert zu sein. — Nach den letzten Nachrichten aus Camp Scott vom 10. Juni stand Oberst Hoffmann eine und Capitain Marcy zwei Tagereisen von Fort Bridger. Gouverneur Cumming soll großen Argwohn gegen die Mormonen und deren Versprechungen hegen. Das Heer wird aus dem Lager aufbrechen und gegen die Hauptstadt Deseret marschiren. Nur wenige Mormonen sind in der Stadt am Salzsee zurückgeblieben, um die Ernte zu besorgen. Drei verschiedene Abtheilungen waren nach Süden in verschiedenen Richtungen abgegangen, um sich nach neuen Wohnsitzen umzusehen.

Newyork, den 3. Juli. In Neworleans ist am 20. Juni eine verheerende Feuersbrunst ausgebrochen. Drei Schiffe brannten bis zum Wasserrand ab und zwei andere wurden beschädigt. — In Philadelphia, der Stadt der Bruderliebe, ist es zwischen zwei Feuerlöschgesellschaften zu Händeln gekommen. Einer der Streitenden wurde durch einen Schuß in den Kopf getödtet und zwei andere wurden verwundet. Abends entspann sich auf der Fähre von Glo-

cester ein Streit, welcher eine Tödtung zur Folge hatte. — In Durham, Grafschaft Cumberland, starb eine Frau in dem seltenen Alter von 115 Jahren.

Oberst Stepton vom Heere der Vereinigten Staaten wurde beim Uebergange über den Snake River in Oregon von einer starken Schaar Indianer angegriffen, die ihm 3 Offiziere und 50 Mann tödtete. Die Yankton-Indianer waren 3000 Mann stark in die Niederlassungen der Weißen am Flusse Minnesota verheerend eingefallen und hatten einen Auswanderungszug geplündert, das Dorf Medary und die Stadt Flamdram zerstört.

Mittelamerika. Nach einer in Newyork eingegangenen Nachricht ist der so lange Zeit in Yukatan wüthende Bürgerkrieg durch friedliche Theilung der Halbinsel in zwei unabhängige Staaten beendigt. Der nördliche Theil mit Merida als Hauptstadt behält den Namen Yukatan und Martin Francisco Pereza wird davon Gouverneur sein. Der südliche Theil nimmt nach der Hauptstadt Campechi den Namen Campechy an. Gouverneur dieses Staates wird Pablo Garcia. Der Staat Yukatan wird den Krieg gegen die Indianer fortführen und Campechi Geld dazu beisteuern. Die Produkte eines Staates werden in dem andern ohne Einfuhrzoll zugelassen. Beide Staaten erkennen die Föderalregierung von Mexiko an.

Mexiko. Aus Mexiko ist die Nachricht in London eingegangen, daß die Entrichtung der Steuern, die man den Fremden auferlegt hatte, für drei Monate aufgehoben worden ist.

Haiti. Die dominikanische Revolution ist beendigt. Baez, der in der Stadt St. Domingo von dem fast 10,000 Mann starken Heere Santanas eingeschlossen war und dessen ganze Streitmacht zuletzt nur noch aus 250 zügellosen Negersoldaten bestand, hat kapitulirt und sich am 13. Juni mit seinem Negergefolge nach Curaçao eingeschifft. Die Flotte des Baez hat sich gleichfalls ergeben und so ist Aussicht vorhanden, daß wenigstens für eine Zeit lang wieder Ruhe in dieser Republik herrschen wird.

Asien.

Arabien. Der Anlaß zu der Katastrophe in Jedda wird verschieden angegeben. So soll eine Ladung Waaren aus Indien in Jedda angekommen sein, welche ein Indier, einst englischer Unterthan, jetzt türkischer Rajah, als sein Eigenthum reklamirte, während sie der englische Konsul den Enkeln und Mündeln desselben zusprach. Aus Rache habe der Indier den muselmännischen Fanatismus aufgeregt. Nach einer andern Angabe hat die Dampfschifffahrts-Gesellschaft Medjidje eine neue Linie von Suez nach Jedda eingerichtet und dadurch den Barkenbesitzern Abbruch gethan, welche die sehr fanatischen Hadramiten (Südaraber) aufgewiegelt haben. Die Zahl der Tumultuanten wird auf 5000 angegeben. Die türkische Garnison, kaum 100 Mann stark, weigerte sich, gegen ihre Glaubensgenossen zu kämpfen. Die Mordscene begann am 15. Juni Abends 8 Uhr im englischen Konsulat. Der Konsul wurde in Stücke gehauen und 2 Dolmetscher nebst einem Bedienten ebenfalls getödtet. Von dort begaben sich die Mörder ins französische Konsulat, wo die Janitscharen, darunter 2 Algierer, sich muthig vertheidigten, aber niedergemacht wurden. Der Konsul wurde mit Messerstichen und Säbelhieben ermordet, seine Frau erdolcht, nachdem sie einen Mörder getödtet und einen andern ermordet hatte. Die Tochter erhielt eine Wunde in den Hals und konnte sich in einen Harem retten, wo sie bei einem mahomedanischen Mädchen Schutz fand, dem sie kurz zuvor Medizin verschafft hatte. Dem französischen Vicekonsul wurde der linke Daumen abgehauen, außerdem erhielt er einen Schuß in den linken Schenkel und einige Keulenhiebe auf die Schultern. Er wurde besinnungslos in das Haus des Gouverneurs und später an Bord des „Cyklops" gebracht. Im Hause der Herren Savre und Comp. wurden 12 Personen, darunter 3 Brüder des Hauses, ermordet. Der Kapitän des englischen Kriegsschiffs „Cyklop", das sich im Hafen befand, hat nur durch die Drohung, die Stadt zu bombardiren, die Herausgabe der Gefangenen und Verwundeten erzwungen. In der Nacht wurden dieselben durch den türkischen Gouverneur, der für seine Person alles ihm Mögliche that, die Christen zu retten, 24 Personen stark an Bord des „Cyklop" gebracht. Kapitän und Mannschaft gingen am andern Tage bewaffnet ans Land, um das Begräbniß der Ermordeten zu schützen. Die Stadt blieb ruhig und erst als die Matrosen sich wieder einschifften, fingen die Araber an, auf sie zu feuern. Die Matrosen erwiederten das Feuern und es kamen auf beiden Seiten einige Verwundungen vor. Sämmtliche Waarenmagazine der Europäer sind zerstört und man schätzt den Schaden auf 260,000 Rthlr. In Mekka feierte die muselmännische Bevölkerung, als sie die Metzeleien erfuhr, ein Freudenfest. An der ganzen Küste des rothen Meeres herrscht unter der muselmännischen Bevölkerung eine drohende Gährung. — Es wird ferner gemeldet, daß die Bevölkerung von Suez sich gegen die Europäer sehr aufgereizt zeigt. Der Vicekönig von Aegypten hat Truppen dorthin gesandt, um jedem Aufstande vorzubeugen.

Teheran, den 20. Mai. Der elektrische Telegraph, welchen Feruk Khan vor einigen Monaten von Paris nach Persien schickte, ist durch einen europäischen Ingenieur aufgestellt und verbindet das Lager mit der Hauptstadt. Nächstes Jahr wird eine Eisenbahn von Teheran nach den Bergen von Elburz führen. Die Unruhen in Aderbidjan dauern fort. Nizam Khan, der Bruder des Sadranjam, welcher gegen die Nordstämme dieser Provinz abgeschickt wurde, war zu Tauris angelangt, wo er seine Truppen kommandirte.

Ostindien. Sir Colin Campbell befindet sich noch immer zu Futtyghur. Er empfahl neuerdings milde Behandlung der Rebellen. — Nena Sahib hat von Chasnee bei Bareilly eine Proklamation zur Werbung von Rekruten erlassen. Die auf dem Marsche nach Gwalior befindlichen Rebellen plünderten nicht, sondern bezahlten alles. In Centralindien rührten sich die Rebellen von neuem und hatten viele Forts, aus welchen Sir Hugh Rose sie vertrieben, wieder besetzt. Scindia soll am 1. Juni von den Rebellen geschlagen worden und in Agra angekommen sein. Chundi war von Smiths Brigade besetzt worden. Truppen marschirten gegen den zu Schahabad befindlichen Mulwi und Arbeiterabtheilungen wurden abgesandt, um das Dickicht zu zerstören, in welchem sich die Rebellen noch immer aufhalten. Den Regimentern von Barackpur hat man freie Wahl gelassen, ob sie sich auflösen oder in China dienen wollen.

In Allahabad sind fünf Kasernen eine Beute der Flammen geworden. Die darin befindlichen Truppen hatten kaum Zeit, sich in größter Eile zu retten. Die Waffen, die Munition und das Material sind durch das Feuer vernichtet worden. Man hat die Eingebornen als Urheber dieses Feuers in Verdacht. — Die englischen Truppen werden durch klimatische Krankheiten hart mitgenommen. In Lucknow sind an einem Tage 90 Todesfälle vorgekommen, darunter 20 an Apoplexie. General Thomson ist an der Cholera gestorben. Die Garnison von Lucknow wird verstärkt, die Einwohner kehren allmälig in die Stadt zurück. In Rohilkund und Doab war es nach den letzten Nachrichten aus Bombay vom 19. Juni ruhig und der Aufstand in Behar unterdrückt.

Die Kriegs-Nachrichten aus Bombay vom 19. Juni lauten ungünstig. Der Guerillakrieg dauert fort. Scindiah, der die auf Gwalior zu marschirenden Insurgenten angriff, ist von ihnen geschlagen worden, nachdem fast seine ganze Armee zu den Rebellen übergegangen war. Nur mit äußerster Noth rettete er sein Leben. Nena Sahib ist zum Peischwa ausgerufen. Die Grenzen von Bombay sind bedroht. Zahlreiche Feinde umringen Lucknow und haben die Verbindung mit Cawnpur abgeschnitten. Das Mahrattenland, von den getroffenen Maßregeln eingeschüchtert, verhält sich ruhig.

Tages-Begebenheiten.

Kürzlich wurde in das Inquisitoriat zu Bunzlau ein Stellenbesitzer aus Groß-Hartmannsdorf gebracht, der sein eheliches einziges Kind bald nach der Geburt, im Einverständniß mit seiner Frau, ermordet hat. Er hatte schon früher seiner Frau erklärt, daß er sich mit „Kindergeschichten" nicht einlassen möchte. Das Motiv zu dieser scheußlichen Handlung scheint lediglich Geiz zu sein. Beide Verbrecher haben bereits die That eingestanden. Der Ehemann machte im Gefängniß einen Selbstmordversuch, der aber mißlang.

In dem Dorfe Jerau bei Strehlen hat ein Bauergutsbesitzer seiner 22 Jahr alten Tochter in der Nacht, während sie schlief, erst mit der Schiene eines Rades einen Schlag auf den Kopf gegeben und ihr darauf mittelst eines Rasirmessers eine bedeutende Schnittwunde in den Hals beigebracht. Nach der That ging derselbe zu seinem Schwiegersohne und theilte ihm den Vorfall mit. Man vermuthet, daß die That in einem Anfall von Tiefsinn verübt worden sei, woran der Thäter schon seit längerer Zeit leiden soll. Ob die Verwundete mit dem Leben davon kommen wird, ist noch ungewiß.

Am 11. Juli wurde in Berlin eine Frau von Drillingen, 2 lebenden Mädchen und einem todten Knaben, entbunden.

Eine russische Dame aus Moskau macht in den Berliner Blättern bekannt, daß sie in der Kunst, zwei Strümpfe auf einmal mit 5 Nadeln zu stricken, Unterricht ertheilen will.

In einer Tabagie zu Berlin explodirte kürzlich eine Photogenelampe, wodurch zwei Männer so schwer verletzt wurden, daß sie nach einer Krankenanstalt geschafft werden mußten. Ein Dritter erlitt dabei nur einige leichte Brandwunden.

Die irdischen Ueberreste der unvergeßlichen Sängerin Henriette Sonntag, geboren 1806 in Koblenz und gestorben in Mexiko 1854, wurden am 4. Mai in der Kreuzkapelle des Klosters Marienthal in Sachsen, wo ihre Schwester Nina Sonntag, einst Schauspielerin in Berlin, 1846 Nonne wurde, bestattet. Am 17. Juni d. J. kam Graf Rossi mit seinen Kindern und der Mutter der Verewigten, nach dem Kloster und ließ den einfachen Sarg in einen zinnernen einsetzen. Auf dem Sargdeckel befindet sich außer der Hauptinschrift ein goldener Lorbeerkranz, auf dessen Blätter die Worte eingegraben sind: „Der besten Gattin und Mutter, der treuesten Freundin, der schönsten und liebenswürdigsten Frau, der größten Sängerin geweiht von Georg, Großherzog von Mecklenburg-Strelitz."

In einem Walde bei Preußisch Eilau entstand in der Nähe einer Glasfabrik beim Ausbrennen der Asche am 6ten Juli ein Feuer, das bei seinem Umsichgreifen eine große ebenfalls im Walde befindliche Dampfschneidemühle und einen sehr großen Theil des Waldes verzehrte. Der Brand hat im Ganzen eine Ausdehnung von einer Meile in der Länge und 100 bis 300 Schritte in der Breite genommen, so daß 600 bis 800 Morgen Wald verbrannt sein können. An eingeschlagenem Holze sind 4000 Klaftern verbrannt, wovon 3000 bereits verkauft waren. Obwohl das Feuer durch die unermüdete Thätigkeit der herbeigeeilten Rettungsmannschaften als überwunden zu betrachten ist, so werden doch noch bedeutende Kräfte nöthig sein, um das Fortglimmen der Torferde unschädlich zu machen.

In Lehsen, erzählt die „Mecklenburgische Zeitung", hat man einen Raben, der sich zu den Weisen in seinem Geschlechte zählen kann. Vor längerer Zeit entfliegt er aus seinem Käfig in einen benachbarten Wald. Holzarbeiter sitzen eben und verzehren ihr Frühstück; der Rabe setzt sich ihnen gegenüber und spricht mit einer Stimme, die wie eine männliche Baßstimme klingt: Jakob. Die Arbeiter sehen sich verdutzt an. Wieder spricht er: Gieb mir Fleisch. Die Arbeiter rücken bestürzt hin und her auf ihrem Rasensitz. Da ruft der Rabe mächtig: Der Kerl muß Prügel haben! — und in großer Hast stürzen die Leute in den Wald auf die Wohnung des Jägers zu. Keuchend bringen sie hervor: Ein großer schwarzer Vogel — spricht wie ein Mann — das mag der Teufel sein. Als der Jäger hinzukommt, ist's der bekannte Rabe aus Lehsen, der sich inzwischen an dem zurückgebliebenen Brot und Speck der Arbeiter gütlich gethan hat.

Am 3. Juli wurden in dem Hannoverschen Dorfe Dangsdorf drei beim Heuen beschäftigte Mädchen vom Blitze getroffen; zwei waren sofort todt und die dritte betäubt, doch hofft man sie am Leben zu erhalten.

In Heidelberg hat die Polizei bekannt gemacht, daß künftig alle diejenigen Dienstboten, welche im letztverflossenen Jahre jedes Vierteljahr ihren Dienst gewechselt haben oder ungünstige Zeugnisse erhalten, nach Hause gewiesen werden sollen. — Recht schön; aber was macht denn die Heidelberger Polizei mit den vielen Dienstherrschaften, welche ziemlich regelmäßig alle 14 Tage mit ihren Dienstboten wechseln?

München, den 12. Juli. Die Unterschlagungen durch öffentliche Beamte scheinen hier an der Tagesordnung bleiben zu wollen. Ein Büreaudiener der Eisenbahnbaukommission ist mit 6000 Fl. unter Hinterlassung seiner Frau und mehrerer Kinder durchgegangen und ein 69 Jahr alter Briefträger ist wegen Entwendung von Banknoten aus Briefen verhaftet worden. In voriger Woche wurden 2 Beamte der Pensionskasse wegen Unterschlagung, und ein Architekt, ein quiescirter Badeinspector und ein Bademeister wegen Meineids zu mehrjähriger Festungsstrafe verurtheilt.

[Billige Häuser.] In Prag (Kleinseite) wurde ohnlängst ein Haus für 6 Gulden und in dem Dorfe Mzizowic ein Haus für Einen Gulden gerichtlich verkauft.

Auf der Genf-Lyoner Eisenbahn stießen am 15. Mai bei dem Fort d' l'Ecluse zwei Lokomotiven mit solcher Heftigkeit auf einander, daß sie zerschmettert und ein Conducteur nebst einem Heizer getödtet wurden. Außerdem sind mehrere Verwundungen zu beklagen.

Die erste Hälfte des Mai's war für Mailand und dessen Umgegend unglücksschwanger. In Como kamen durch die Ungeschicklichkeit eines Feuerwerkers drei Menschen ums Leben. In Monselice vergifteten sich zwei unglücklich Liebende. In Mantua tödtete ein Bösewicht drei seiner nächsten Verwandten, weil sie ihm einen Theil seiner Wäsche zurückbehalten wollten, mit Messerstichen. In Mailand stürzte sich ein junges Mädchen vom 4ten Stock eines Hauses auf die Straße und ein Mann ertränkte sich. Ueberhaupt ist seit einiger Zeit der Selbstmord förmlich epidemisch geworden.

(Eine merkwürdige Lebenswendung.) Im Jahre 1817 wurde einem wohlhabenden Essighändler zu Essegg in Slavonien eine Tochter geboren, welche in der Taufe den

Namen Marie erhielt. Sie wurde gut erzogen und brachte es im Klavierspielen bis zur Meisterschaft. Ihre Aeltern gaben ihr die Tochter eines höheren Beamten, Josephine v. B., zur Gesellschafterin und beide Mädchen hingen mit zärtlicher Zuneigung an einander. Marie hatte eine Abneigung gegen das männliche Geschlecht und schlug vortheilhafte Partieen aus. Je mehr sie heranwuchs, desto männlicher wurden ihre Züge und ihre Lippen bedeckte allmälig ein dichter Flaum. Nach dem Tode ihrer Aeltern verkaufte sie das Geschäft, zog mit der von ihr unzertrennlichen Gefährtin nach Pest und etablirte sich daselbst. Hier gestaltete sich ihr Aeußeres, ihr hoher Wuchs und ihr Gesicht so männlich, daß sie sich ohne großes Aufsehen nicht mehr öffentlich sehen lassen konnte. Sie trug daher bei den Behörden darauf an, männliche Kleidung tragen und einen männlichen Namen annehmen zu dürfen; dies wurde ihr gestattet und sie durfte überhaupt die bürgerliche und gesellschaftliche Stellung eines Mannes annehmen. Sie und ihre Freundin kamen nun mit einander überein sich zu heirathen und dies seltene Ehepaar wurde wirklich in ihrem Geburtsorte unter dem größten Zulauf von Menschen öffentlich getraut. Die Neuvermählten zogen nach Wien und verlebten daselbst einige Jahre in scheinbarer Zufriedenheit, bis sie vor einiger Zeit gemeinschaftlich, muthmaßlich wegen zerrütteter Vermögensverhältnisse, in den Wellen der Donau ihren Tod suchten und fanden.

Die Familie des Marchese Castelluccio in Neapel ist von einem sehr traurigen Ereignisse betroffen worden. Man hatte die drei Kinder, von denen das älteste, ein Knabe, 8 Jahre zählt, ins Theater geführt. Es wurde Alfieris „Oreste“ aufgeführt. Dies Trauerspiel machte auf die Kinder einen solchen Eindruck, daß sie am folgenden Tage die Schlußscene unter sich zu spielen versuchten. Der älteste Knabe machte den Orest. Mit einem Küchenmesser als Dolch bewaffnet, versetzte er der kleinen Schwester einen Stich in den Hals, so daß sie bald darauf ihren Geist aufgab, brachte dem jüngeren Bruder ebenfalls eine Stichwunde bei und versuchte zuletzt sich selbst das Messer ins Herz zu stoßen. Beide Brüder sind lebensgefährlich verwundet.

Die Fischerflotte von Monnickendan hat nicht weniger als 14,382,400 Heringe gefangen. Der Sardellenfang belief sich auch auf viele Millionen, so daß man eine Barke mit ihrer Ladung Sardellen zurückschicken mußte, weil nicht genug Hände vorhanden waren, um sie einzusalzen.

Eine alte Geschichte aus den Bergen.

„Holla, wie wird's, macht Niemand auf!“ rief in dem Gehöft der Schölzerei, des damals noch sehr kleinen Dorfes, ohnweit der Schneekoppe, der Erste von zwei Reitern, zu welchen endlich ein munterer Bursche herbei eilte. „Bleibe weg vom Roß, es leidet keinen Fremden,“ bedeutete jener begütigend, während er sich herabschwang und das Pferd seinem Begleiter gab, der die sich sträubenden Thiere in den Stall zog.

Hinter der nunmehr sich öffnenden Hausthür empfingen zitternd der Scholz mit dessen Weibe den Fremden, der, als sei er schon längst hier bekannt, die Treppe hinauf in die Gastkammer des Söllers stieg, Hut, Mantel und Schwerdt abschleuderte, und, in den Großstuhl sich geworfen, gegen seine Begleiter zürnte: „Denkt Ihr, ich sei ein Strauchdieb, oder so ein Strolch von Eurem Kynast, der dem Kommandant vorlügt auf Buschklepper zu fahen, um bei Kretschmern und Müllern den Wanst sich zu füllen, ohne nach der Zeche zu fragen? ich aber werde, wie sich gebührt, zahlen. Jetzt geht und kommt nicht bevor ich rufe, denn ich bin müde von dem Ritt.“

Die Hoffnung das Wer, Was, Wie, Woher, Wohin, Weswegen, von dem Diener zu erfahren, blieb unerfüllt. Denn gekommen in die Wohnstube, fiel dieser sofort auf eine Bank zu tiefem Schlaf. Er schien zu den, übrigens bereits etwas verblichenen Farben von Grün und Grau geschworen zu haben, in welche die Bekleidung sich theilte, die Mütze zierte eine Rabenfeder. Von dem Gesicht war eigentlich nur eine Nase zu sehen, die beinah über den hinter einen ergrauenden Schnauzbart sich verbergenden Mund herabfiel. „Wir kommen wohl weit her?“ frug die Scholzin den endlich Erwachten. „Hä,“ war die Antwort und der zweiten Frage: „der hochwohlgeborne Herr oben sind wohl etwas sehr Vornehmes?“ folgte dieselbe Erwiderung. Zum dritten Male forschend: „sicherlich ausnehmend reich?“ — „Hä.“ An einen offenbar stummen Gesellen fand leider weiter keine Zusprache statt. Zeugen waren sämmtliche Hausgenossen, welche das Abendessen vereinigt hatte. Das Hä war der Magd zu possierlich geworden, um es nicht nachzuahmen, da befiel sie plötzlich ein Schlucken, der sie zu einem fortwährenden Hähä zwang, so daß alle übrige Anwesende, selbst Hausherr und Frau, sonst immer grämlich, nicht ausgenommen, in Gelächter ausbrachen. Auch der Gast vermochte nicht ein heiseres Kichern zu unterdrücken. Der ihm vorgesetzte Grützbrei blieb unberührt, um so mehr sprach er dem Bierkrug zu.

Zeitig am folgenden Morgen erschien er winkend ihn zu seinem Herrn zu folgen. „Ich werde,“ sprach dieser dem Scholz, welchem, wie sich denken läßt, auch dessen Weib gefolgt war, „einige Zeit bei Euch bleiben, Eure Berge, welche mir gefallen, zu durchwandern. Nochmals sage ich Euch, kümmert Euch um mich nicht weiter als ich verlange. Hier ist eine Draufgabe.“ — Gierig haschten die Eheleute nach den Goldstücken, schimmernd als wären sie erst dem Prägestock entfallen. Erobert von der Scholzin, frug diese, was der gnädige Herr zu Mittag essen wolle? „Was Ihr im Hause habt, für mich braucht ihr keinen besonderen Topf zum Feuer zu setzen.“

Hiermit war die Audienz beendigt, nach welcher man den Diener mit den Pferden fortreiten und Nachmittags den Herrn ebenfalls dem Walde zuschreiten sah, aus welchem er erst nach einigen Tagen zurückkehrte. So wiederholte sich Kommen, kurzer Aufenthalt, abermaliges Fortgehen und langes Ausbleiben.

„Weshalb weinst Du?“ sprach der Fremde zu Gretchen, als diese eines Tages die einfache Mahlzeit brachte. Auf die wiederholte Frage faßte sie endlich den Muth zu erwiedern: „Ach, ich soll den Rentschreiber heirathen.“ Und so war es. Herr Habakuk, angestellt in der Amtsstube auf Burg Kynast, hatte über den Höker der Tochter seines Vorgesetzten hinweg lediglich auf dessen gewichtiges Amt geschaut und dieses nach dem Ableben des bejahrten Mannes auch erhalten. Leider sah er sich jedoch in der zweiten Hoffnung getäuscht, daß die ebenfalls sehr viele

Winter zählende Tochter dem Vater baldigst folgen werde. Aber ohnerachtet ununterbrochenen Kränkelns verging ein Jahr nach dem anderen, in welchen ihre Tugenden der Eifersucht, Zanksucht und noch vieler sonstiger Suchten, der Ehegemahl sich zu vergnügen hatte, bis diesem endlich eine Sucht andrer Art, eine wirkliche, gänzlich ungetrübte Freude bereitete. Es war die Gelbsucht, in welche die theure Gattin vermittelst eines fetten Truthahnes verfiel, den sie als ein Geschenk nicht in ihre, sondern in die Kuchel des Hauptmanns*) hatte müssen tragen sehen.

Sofort schaute Herr Habakuk auf dem gesammten Gebiet der Herrschaft Kynast nach einer Abisag von Sunem, daß eine solche nunmehr ihn wärme. Da fielen seine grauen Aeuglein auf Margarethen, die Tochter erster Ehe unseres Scholzen. Zwar hätte er unbedenklich ihr Vater sein können, aber das schadete nichts, auch war sie keinesweges mit baaren oder liegenden Gründen gesegnet, aber das schadete auch nichts, denn viele Jahre hatte die herrschaftliche Casse des Schwiegervaters Herr Habakuk verwaltet, hiernächst er selbst, seine eigene Casse dagegen die werthe Hausfrau mit einer Gewissenhaftigkeit, welche ihm nur zu häufig nicht bloß stille Seufzer, sondern sogar stille Flüche auspreßte. Herr Habakuk war sonach an Geld und geldwerthen Verschreibungen vorläufig und einstweilen gesättigt.

Als eine günstige Vorbedeutung mußte offenbar es gelten, daß heute, den ersten Jahrestag des Verscheidens der Unvergeßlichen mit einer Flasche des besten Weines seines jetzt nicht mehr öden Kellers betrauernd, ihn morgen in die Schölzerei eine Zinseinahme berief. Gänzlich umgeschaffen erschien an derselben der würdige Mann, denn statt die um Nachsicht Flehenden auf das zornigste anzuschreien, und dem Scholzen sofortige Pfändungen zu befehlen, war er die personificirte Langmuth und Geduld. Sogar als nach der dem Geschäft folgenden beendigten Mahlzeit die Hausfrau sich, wie sonst, entfernen wollte, drückte er sie auf den Sessel zurück und begann nach mehrmaligem Räuspern folgenden Sermon: „maaßen Ihr wißt wie sintemalen unerforschlicher Rathschluß in einen vereinsammten Zustand mich erhoben, alldieweil aber geschrieben steht, es sei nicht gut daß ein Mensch allein wäre, als habe der Sachen Sothanes reiflich erwägend, auch große irdische Güter, die sonst, soweit der Himmel blau, mir würden zugetragen werden, bescheidentlich verschmähend, in fernerweiter Consideration: daß ungeschlachte bäuerische Gewohnlichkeiten in alltäglicher Beschauung fürnehmen Hof- und Burglebens sich wohl, mir zu sonderbarer Vergnüglichkeit, abscheuern möchten, die auf Pagina 1 abgerechnete Summa meines ehelichen Postens zu neuer Pagina 2 transportiren beschlossen, und zwar mit Eurer eheleiblichen, auch respective stiefmütterlichen Tochter Margaretha zu einer moralischen Gesponsin, jedoch mir reservirend mit meinem An- und Vortrage die sitt- und tugendbelobte Jungfrau heute noch nicht zu schamrötheln, sondern zur nächstkünftigen Zinse einstweilen anta lina zu schreiben, wie solches alles mein ernstgemessenster Wille, und hiermit göttlicher Obhut empfohlen."

*) Hauptmann hieß der Intendant für alle Civil-Angelegenheiten.

Dem Scholz und seinem Weibe wurde dunkel vor den Augen. Die Tochter Frau Rentschreibern! — Also nächst der gnädigsten Frau Freifrau und der strengen Frau Hauptmann — der Kommandant lebte in wüstem Junggesellenstande — die dritte Frau im Lande. Lange streckte des künftigen Schwiegersohnes Arm mit herabhängender Faust ihnen sich entgegen, bis sie zu der Besinnung kamen, letztere zwar nicht zu küssen — wie erwartet wurde — sondern mit ihren gesammten vier Händen zu umklammern und zu den Anerkenntnissen von nicht nur rasender, sondern ganz niederträchtiger*) Ehre zu gelangen. Von dieser die zunächst Betheiligte zu benachrichtigen, hielt man, nachdem Herr Habakuk abgefahren war, um so weniger der Mühe werth, als sofort die Scholzin zu sämmtlichen Gevatterinnen lief, sich diesen als rentschreiberische Schwiegerin in pränumerirender Würde anzukündigen.

Auf jene Klage Gretchens erwiederte nun der Fremde: „Nicht wahr, der Hans wäre Dir lieber?" — Da trockneten plötzlich die Thränen des Mädchens, welche mit großen Augen den Herzenskündiger ansah und, nachdem sie noch die Tröstung gehört hatte: „Vergiß die Vogelscheuche, Glück wird Dir kommen," — das Gemach verließ.

Nach diesen Vorgängen saß eines Tages Hans, jedoch nicht aufgeweckt wie sonst, sondern äußerst trübsinnig im Forst, während er das Gespann ruhen ließ, als aus den Bäumen plötzlich der Fremde mit der Frage zu ihm trat: „Wie geht's?" — „Wie soll es gehen," antwortete der Bursche, „schlecht, ganz schlecht." — „So rede, sprich." Dieser Aufforderung zufolge begann nun, indeß der Fremde sich niederließ, Hans seine Erzählung, welche nicht in ihrer gesammten treuherzigen Gebirgssprache wiedergeben zu können, Schreiber dieser wahrhaften Historie nur zu sehr bedauert. „Sehet Herr, nachdem sich der Vater als Zimmermann einige Thaler sauer verdient, war er es überdrüssig, immer zu Hause inne**) zu wohnen, kaufte daher bei der gnädigen Herrschaft einen Bodenfleck und baute ein Häuschen drauf. Kaum war aber das Stübchen unter Dach, befiel den Vater ein böses Wesen, und als er starb, war durch Wachen, Kummer und Sorgen die Mutter auch schon krank, so daß als bald vierjähriger Bube ich keine Aeltern hatte, als den lieben Herrgott. Der Scholz nahm mich also zu sich, bettete mich in den Stall, ließ mich hüten und mit der Zeit so weit kommen, daß ich ihm wie Knecht dienen kann. Als Grete noch ein ganz kleines Mädchen war, mußte ich sie einmal im Winter zu ihrer Muhme in den Häusern hinter dem Dorfe fahren, da hörte ich ein Rauschen, und als ich aufsah, war über uns ein entsetzlicher Geier fast schon im Fallen, ich wußte mir nun keinen andern Rath, als das Schlittchen umzustürzen, damit darunter das Kind zu liegen kam, und mit dem Strick auf den Vogel zu schlagen, der mit einem seiner Flügel mir den Arm brach. Zum Glück kamen ein paar Männer des Weges, die auf mein Geschrei herbei sprangen, das Ungethüm verjagten und das aus Schreck halb todte Mädchen mit mir nach Hause brachten. Hierauf waren Grete und ich fast wie Schwester und Bruder, und ihre Mutter sagte

*) ungemessener. **) Als Miether.

oft: das vergesse sie mir nicht, so lange sie lebe. Aber sie ist gestorben, und der Scholz heirathete des Müllers Schwester aus dem anderen Dorfe, worauf in dem Stall ich wieder liegen muß, und ein unnützer Brotesser geschimpft werde, wenn bei Umschlagen des Wetters Leid in den kurz gebliebenen Arm ich bekomme und nicht alle Arbeit verrichten kann. Auch schreit das Weib unter anderen Bosheiten das Mädchen immer an: mit dem Bettelbuben sich nicht gemein zu machen. So können nur verstohlen wir mit einander reden. Als Grete zum Unterricht gegangen, hieß es: der Stiefmutter Vetter heirathe sie, mit dem ist es aber vorbei, denn jetzt ist der Herr Rentschreiber gekommen, und nun ist alles aus."

„Hast Du dem Mädchen gesagt, daß Du ihr gut bist, und hat auch sie Dir es gestanden?" fragte der Fremde.

„Das versteht bei mir sich ja von selbst, und von Greten weiß ich es erst, nachdem, Herr, Ihr mit ihr geredet."

„So heirathe sie."

„Womit denn? die Groschen, welche Ihr mir immer schenket, sind ja mein erstes Geld, indem für Herberge, Nahrung und die zusammen genähte Klaft des Scholzen ich diene. An die Väterei, welche er ausgebaut und in sie sich Hausleute gesetzt, darf ich nicht denken. Da sagte ich zu Greten: Du, uns wird der Berggeist helfen, denn wenn ich dem Vater so ganze Säcke voll goldener und silberner Pfennige hinsetze, giebt er dem Rentschreiber den Abschied. Ihr werdet wohl von dem Berggeist gehört haben, mit dem andern Namen darf man ihn nicht nennen, das nimmt er übel; hört Ihr wie die Bäume schon rauschen? — Thut man ihm unbekannter Weise aber einen Gefallen, kann er sehr gut sein. Auch so ein armer Bursche, wie er Abends von der Buscharbeit geht, trifft auf einen Mann mit eisgrauem Bart, welcher auf Befragen klagt, sich so wenige Späne von dem Rodestock hacken zu können. Der Bursche denkt, auf eine Stunde kömmt es ja nicht an, haut fleißig darauf los und bindet eine tüchtige Bürde dem Alten zusammen, welcher beim Fortgehen spricht: der Stock gehört mir, nimm Dir so viel Späne, als Du willst. Zu Hause wirft der Bursche die Späne hinter den Ofen, und am Morgen sind sie zu lauter Silber geworden, mit dem er sich ein großes Bauergut gekauft, sein Mädchen sich holen zu können. An so ein Glück glaubte ich auch schon, als ich vor einigen Tagen aus dem Forst fahre und einem alten Weibe begegne, welches auf dem Rücken Leseholz trägt. Die ist der Berggeist, dachte ich, denn ich hatte ihn erst wieder recht inbrünstig angerufen. Also spreche ich: Alte ich will euch mitnehmen, helfe ihr auf den Wagen und wieder herunter, als sie bei einem Abwege nach ihrem Dorfe verlangt. Indem ich ihr nun das Holz zureichen will, ist sie auf einmal verschwunden. Ach Herr, das Herz sprang mir Ellen hoch, denn die Reiser mußten ja zu lauter Thalern werden, aber wenn man das Teufelsholz verbrennen wollte, richtete es wohl gar noch Unheil an. So eine Hexe bringt nun einmal kein Glück; hätte ich das überlegt, mochte das Weib sich lahm schleppen."

„Dir ist geschehen, was Du verdient; glaubst Du hartherziger Thor, daß die Fürsten der Geister für jeden Laffen, der eine Dirne heimführen will, zu den Schatzkammern der Klüfte sich bohren werden?" — Mit diesen zürnenden Worten erhob sich der Fremde, und Hans war wieder allein.

So war auch die letzte Hoffnung des armen Jungen verschwunden, denn er und Gretchen hatten bedacht, den ohne Zweifel reichen Herrn um gewiß gewichtigst gemachte Fürsprache zu bitten. Aber noch schlimmer sollte es werden; zurückgekehrt in die Schölzerei berief nämlich den Besitzer der Fremde zu folgender Ansprache vor sich: „Weit bin in der Welt ich schon gewesen, und viele Fräulein haben mir nachgeschaut, bald um Hals und Hände mit Geschmeiden behängen, bald um noch eifriger ihrer Hochmuth fröhnen zu können. So seufzen denn jetzt der greise Vater mit der hochbetagten Mutter, daß endlich eine Tochter sie pflege, der alte Stamm nicht aussterbe, und die Schlösser, Vorwerke, Seen und Forsten nicht gierigen Vettern zufallen. Daher werden gewiß sie vergessen, daß die Jungfrau, welche ihnen ich vorführe, nicht grade ebenbürtig ist, wenn sie nur unbescholten und milden Sinnes. Als solches Beides habe ich Eure Tochter befunden. Morgen verlasse ich Euch, und bis es geschehen, schweigt, damit ungestört Margarethe sich berathe. Hat der Mond sich wieder gefüllt, komme ich sie abzuholen, will sie mit mir ziehen, und Ihr auch; Eure Scholle könnt Ihr verkaufen, oder verschenken, wie Ihr gedenkt."

Jetzt nicht bloß dunkel, sondern ganz schwarz wurde es dem Scholz und dessen Weibe. Sie sanken zusammen, aber der künftige Schwiegersohn riß sie auf und hieß sie gehen, die Bedeutung hinzufügend: den Zungen Zaum und Gebiß anzulegen, daß Geklätsch und Geträtsch nicht vor der Zeit werde.

Kaum war der folgende Tag angebrochen, als ein Reiter zu sehen war in gewählterer Tracht, als des früheren Dieners, denn mit Silber waren die Nähte des Kollers besetzt und fast gleich der Mantel verziert. Nicht, wie gewöhnlich, im Leibrock, sondern bewehrt, wie zuerst er erschienen, trat der Fremde heraus. Zu Wirth und Wirthin sprach er: „Gedenkt meines gestrigen Befehls." — Nur Gretchen reichte er die Hand, Hans wurde mit noch einer reichlichen Gabe verabschiedet. Das mitgebrachte Roß, von welchem eine mit seltsamen Stickereien überfüllte Decke herabhing, führte der unterdeß abgestiegene Reiter vor, auf dessen gebeugten Rücken sein Herr in den Bügel stieg, und nun mit ihm, kaum daß die Hufe die Erde berührten, dem Forst zubraußte.

Wieder ging der Scholz in der Stube umher, fechtend mit den Händen in der Luft, und in abermaliger Betäubung saß sein Weib da. Endlich sprang sie auf und rief Gretchen herbei, diese anzuschreien: „Haben will er Dich, nehmen will er Dich, holen in vier Wochen als eine hochwohlgeborene Freifrau. Dem Vater schenkt er ein ganzes Dorf und macht ihn zum obersten Hauptmann, mich behängt er mit Sammt und Seide, daß ich es gar nicht erschleppe, und Du, erschreckliches Glückskind, bist vor lauter Gold und Silber gar nicht zu sehen."

(Nebst Beilage.)

Es dauerte ziemlich lange bis dieses Wortschwalls Räthsel dem Mädchen sich lößte, und nur die wiederholten Versicherungen des Vaters, vorzüglich aber die gänzliche Umwandelung der Stiefmutter in ein nicht blos freundliches, sondern fast ehrerbietiges Benehmen, verbunden mit der Erinnerung an das von dem Fremden verheißene Glück, ließen doch endlich nicht einen Traum, sondern Wirklichkeit erscheinen. Zwar hatte der gewesene Gast weder die Jugend, noch das treuherzige Gesicht von Hans, aber häßlich konnte man doch auch den kräftigen Mann nicht nennen, sogar fast Zutrauen vermochte er zu wecken, wenn der seinen Mund umgebende spöttische Zug verschwand. Und welches Leben war bei ihm zu erwarten! Alle Tage Sonntag, jeden Morgen wenigstens eine neue goldbrocatne Kappe und ein großgeblumtes Halstuch, zu jedem Jahrmarkt weit und breit gefahren, und gekauft das Allertheuerste und Allerschönste, so viel nur in den Wagen zu bringen; nichts zu thun, als die prächtigsten Blumen zu pflegen. Gegen alles dieses nun Hans? — Zwar ließ Gretchens Zuneigung zu ihm ihr nicht das gänzlich entgegengesetzte Bild von Hindernissen und Mühen vollständig sich darstellen, aber doch war es als sähe sie zuweilen einzelne Umrisse. Fiel es nun auch dem Mädchen nicht ein den Gespielen der Kindheit zu verabschieden, ließ es doch, überdieß gegen diesen sich dunkel schuldig fühlend, jetzt die Gelegenheiten zu Besprechungen sehr oft unbenutzt vorübergehen.

(Fortsetzung folgt.)

Nützliche Thiere.

Unter dem Titel: „Kleine Ermahnung zum Schutze nützlicher Thiere," als naturgemäßer Abwehr von Ungezieferschäden und Mäusefraß, von Dr. Glogner (Berlin, Allg. D. Verl.-Anstalt 1858) ist vor Kurzem ein höchst beachtenswerthes Schriftchen erschienen, das nur 3 Sgr. kostet. Es verbreitet sich über die nützlichen Thiere und warnt vor der Verfolgung derselben auf das Nachdrücklichste unter Beibringung schlagender Beweisgründe. Durchaus zu schonende Thiere sind z. B.: Fledermäuse, Spitzmäuse, Maulwürfe, Igel (Vertilger von Mäusen u. Kreuzottern), Wiesel, Iltisse (Verfolger von Mäusen, Nattern und Kreuzottern), Bussard, Thurmfalk, Eulen, Saatkrähen, Dohlen, Spechte, Wiedehopf, Wendehals, Staar, Kleiber, Meisen, Fliegenschnäpper, Rothschwänzchen, Bachstelzen, Kuckuck, Lerche, Ammer, Fink, Sperling, Drossel, Nachtigall, Grasmücken, Schwalben, Rebhühner, Wachteln, Wiesenknarre, Kiebitze u. s. w. Was der Verf. über die einzelnen Thiere und ihre Bedeutung im Haushalte der Natur sagt, ist so interessant und beherzigenswerth, daß das Schriftchen in der That die weiteste Verbreitung verdient. Vom Maulwurf heißt es u. A.: Er verzehrt jeden Tag mindestens drei- oder viermal so viel Engerlinge, Regenwürmer u. s. w., wie er selbst groß und schwer ist, das macht aufs Jahr einige Scheffel Ungeziefer. Jeder Scheffel dieses Ungeziefers braucht aber in gleicher Zeit mindestens 12 Scheffel Wurzeln von meist nützlichen Gewächsen. Der Verf. schließt diesen Artikel mit den Worten: das Einzige, was man in Betreff des Maulwurfes thun soll, ist das rechtzeitige Zerstreuen ihrer Haufen. Die englischen Landwirthe schätzen den Maulwurf gerade wegen der Haufen, die sie zur „Zurichtung von oben" oder „Bekleidung der Oberfläche" benützen. — Die Stimmen für die außerordentliche Nützlichkeit des Maulwurfs werden immer zahlreicher. So schreibt der Kaufmann L. Müller in Züllichau in einem Journale, er habe früher in seiner Baumschule durch die Engerlinge fast jährlich Verwüstungen gehabt, seitdem er aber alle Frühjahre 6 — 8 Maulwürfe kaufe und diese in seine Baumschule laufen lasse, seien die Engerlinge fast ganz und gar verschwunden.

Eine Berichtigung ist noch hinzuzufügen. Auf Seite No. 36 steht „Kröten und Landsalamander sind ohne Gift." Dem ist nicht so, diese Thiere sind in der That giftig, es befindet sich das Gift in kleinen rundlichen unter der Haut, namentlich am oberen Theile des Schwanzes gelegenen Schleimbälgen. Vor Kurzem hat man mit Kröten- und Salamandergift in Frankreich Versuche angestellt und gefunden, daß das Krötengift noch stärker ist, als das Salamandergift. Der Tod nach dem Gifte der Wassersalamander erfolgte bei einem großen Hunde nach 2¾ Stunden, bei einem Meerschweinchen nach 9 Stunden und bei Fröschen nach 6 — 12 Stunden. Krötengift tödtete Hunde und Meerschweinchen schon nach ¼ Stunde bis 1¼ Stunde. Frösche nach 1 Stunde, kleine Vögel nach 5 bis 6 Minuten. K.

Hirschberg, den 25. Mai 1858.

Hirschberg, den 19. Juli 1858.

Für die Gemeinde unserer evangelischen Gnadenkirche war der gestrige Sonntag ein tief betrübender. Die Trennungsstunde von einem geliebten Verkündiger des göttlichen Wortes, des Herrn P. Hesse, welcher segensreich zwölf Jahre hierselbst amtirte, hatte geschlagen; in der Früh-Predigt sprach der Scheidende zum Letztenmale von heiliger Stätte auf's bewegteste zu seiner Gemeinde, welche alle Räume des herrlichen Tempels auf's zahlreichste füllte. Die Worte des Abschiedes über das Thema: Des Herren Wille geschehe: 1. für uns, 2. von uns, und 3. mit uns, rührten die Versammelten auf's innigste; wenig Augen blieben trocken. Der von seiner Gemeinde hochverehrte Religionslehrer wird derselben unvergeßlich bleiben; die regen Beweise der Liebe, der Verehrung und des Schmerzes der Trennung thaten sich kund und die Segenswünsche für das fernere Wohl des theuern Scheidenden beseelen alle Herzen seiner Gemeindeglieder. Dieser Segensgruß begleitet ihn in seinen neuen größeren Wirkungskreis an der Kirche zu St. Bernhardin zu Breslau.

Verspätet.

Ketschdorf, den 16. Juli. Zu dem Referat über die am 25. Mai hierselbst stattgefundene 50jährige Jubelfeier des hiesigen Cantors Herrn Jagsch ist nachträglich zu berichten, daß dem würdigen Jubilar von Seiner Majestät dem Könige das Allgemeine Ehrenzeichen huldreichst verliehen worden ist. Der Jubilar wurde am 18. Juni während der

Schulstunden in Gegenwart des Patrons, des Lieutenant und Rittergutsbesitzers Herrn Thamm, des Herrn P. Mischer und des Orts- und Schulvorstandes durch den Kgl. Superintendent Herrn Freyer, nach einer herzlichen Ansprache, damit geschmückt und empfing die hohe Auszeichnung mit tiefer Rührung.

Ziehung der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Bei der heute beendigten Ziehung der 1sten Klasse 118ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Thlrn. auf Nr. 84,687; 2 Gewinne zu 3000 Thlrn. fielen auf Nr. 7771 und 63,843; 2 Gewinne zu 1200 Thlrn. auf Nr. 65,450 und 84,719; 1 Gewinn von 500 Thlrn. fiel auf Nr. 15,226; und 2 Gewinne zu 100 Thlrn. fielen auf Nr. 9759 und 45,327. Berlin, den 15. Juli 1858.

Familien-Angelegenheiten.

Todesfall-Anzeige.

4604. Entfernten Verwandten und Freunden die schmerzliche Nachricht, daß am 4. d. M. unsere älteste Tochter und Schwester Auguste nach 6jähriger schwerer Krankheit unter hartem Todeskampfe ihre traurige irdische Laufbahn im blühenden Alter von 24 Jahren vollendete.

Schlauphof bei Liegnitz, den 12. Juli 1858.

Die trauernde Familie Scholz.

4612. **Nachruf**

an mein theures, geliebtes Weib,

Henriette Kügler, geb. Klose.

Gestorben am 7. Juli d. J. in dem Alter von 35 Jahren.

Sie ist nicht mehr, die biederste der Frauen!
Verwais't steh ich mit meiner Kinderschaar.
Auf ihrem Hügel Wehmuths-Thränen thauen,
Und nur das eine ist mir offenbar:
Daß auch vom Liebsten sich der Mensch muß trennen,
Was hoch beglückt er sein hier durfte nennen.

Sie ist nicht mehr. Ach! viel zu schnell entrissen
Hat sie der Tod aus ihrer Lieben Rund',
Wo wir sie Alle, ach! so schwer vermissen,
Weil nun verstummt der liebe, theure Mund,
Der liebreich seinen sieben Kleinen lehrte,
Und kräftig jeglichem Vergehen wehrte.

Sie ist nicht mehr, die Freundin aller Armen!
Zu ihr wohl keiner noch vergebens rief.
Nur all zu schnell ließ sich ihr Herz erwarmen,
Wenn's scheinbar auch in festem Schlummer schlief.
Denn wie ihr Herz der Menschheit angehörte,
So gab es Nichts, was sie im Wohlthun störte.

Sie ist nicht mehr, die Seele meines Lebens,
Die mir das Sein zum Lenze umgestalt't.
Ist's denn ein Traum? — Ich suche sie vergebens,
Seit sie der Tod mir nahm mit Allgewalt.
Je nun, er nahm Dich mir für diese Erdenzeit,
Im Jenseits leben wir einst fort in Ewigkeit.

Schönbrunn bei Schweidnitz, am 14. Juli 1858.

Gottlieb Kügler, Bauergutsbesitzer.

4637. **Bei der Wiederkehr des Todestages**

des am 23. Juli 1857 verstorbenen

Particulier Herrn Christ. Karl Schneider

aus Hirschberg.

Wohl zeichnet Deines Ausgangs Pforte
Ein dauernder Gedächtnißstein,
Doch wird Dein Bild in meinem Herzen
Ein bleibenderes Denkmal sein.

Die Zeit verwittert eh'rne Kronen,
Und auch des Marmors Tafel bricht,
Doch ewig dauernd bleibt die Liebe,
Ein Erdenwechsel trübt sie nicht.

So mogtest Du zur neuen Heimath,
Ich zu dem alten Wohnsitz zieh'n,
Es werden dort und hier die Blumen
Der freudigsten Erinn'rung blüh'n.

Ich schied so unlieb von dem Grabe,
Wo Deine theure Hülle ruht,
Doch weiß ich, daß verwandten Seelen
Die Trennung keinen Eintrag thut.

Es giebt ja doch ein Wiederfinden,
Dafür steht Gottes Liebe ein,
Und wenn sie schlägt, — die große Stunde —
Will ich noch schönern Dank Dir weih'n!

Auguste Jänsch, als dankbare Nichte.

Riemberg bei Auras.

Literarisches.

4618. **Zur 25sten Jahresfest-Feier, auf Mittwoch den 28. Juli, Vormittags halb 10 Uhr in der Kirche zu Voigtsdorf, ladet herzlich ein das Comité des Missions-Hilfs-Vereins im Riesengebirge.**

Ev. luth. Predigt vom Pastor Karbe den 25. Juli in Herischdorf. [4462.] Der Vorstand.

4651. △ z. d. 3. F. 24. VII. 5. △ II. — 6. △

4598.

Schlesisches Gesangfest in Goldberg,

Sonntag und Montag, den 1. und 2. August d. J.

Auf die Einladung des hiesigen Männergesang-Vereins zu einem **schlesischen Gesangfest in Goldberg** haben

circa 900 Sänger

in freundlichster Weise ihr Erscheinen und ihre Mitwirkung bei der Aufführung der Festgesänge zugesagt. Am 1. Festtage kommen **Massenchöre**, zum Theil mit Instrumental-Begleitung, und **Gesänge einzelner Vereine**, zum Vortrage. Am 2. Festtage findet **Vocal- und Instrumental-Concert in zwei großen Aufführungen** statt. Die Instrumentalmusik am zweiten Tage hat Herr Musikdirektor **B. Bilse** aus Liegnitz übernommen.

Das Nähere besagen die Programms.

Billets sind hier zu haben bei den Herren Kaufleuten **Geisler** am Markt, **Müller** am Oberthor, **Ramsler** am Sälzerthor, **Pohl** am Niederthor, **Strauß** am Markt. Desgleichen bei Herrn: Kaufmann und Gasthofbesitzer **Günther** in Hirschberg, Herrn Buchhändler **Appun** in Bunzlau, Herrn Buchhändler **Holäufer** in Löwenberg, Herrn Buchhändler **Krumbhaar** in Liegnitz, Herrn Kaufmann **Müller** in Haynau, Herrn Kaufmann **Schenk** in Jauer und Herrn Destillateur **Weeber** in Schönau.

Zu diesem Feste ladet ganz ergebenst ein:

Das Comité des schlesischen Gesangfestes in Goldberg.

Goldberg, im Juli 1858.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

4603.

Acker-Verpachtung.

Zur anderweitigen parzellenweisen Verpachtung der zum hiesigen Kämmerei-Vorwerk Nieder-Moys gehörigen Aecker haben wir einen öffentlichen Licitationstermin auf

Montag den 9. August c., Nachmittags um 1 Uhr,

an Ort und Stelle anberaumt; wozu Pacht- und Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß am genannten Tage zugleich Offerten für die pachtweise Ueberlassung der aus 638 Scheffel 10 Metzen bestehenden Gesammt-Ackerfläche des Dominial-Vorwerks abgegeben werden können und angenommen werden.

Die der Verpachtung zu Grunde liegenden Bedingungen können in unserer Raths-Kanzellei in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Löwenberg, den 23. Juni 1858.

Der Magistrat.

4442. Bekanntmachung.

Auf der Waffenkammer des Magistrats sind eine Parthie Helme mit Schuppenketten, Patrontaschen, Hirschfänger-Leibkuppel mit Schlösser und Troddel zum Verkauf gestellt. Darauf Reflectirende haben sich an den Magistrats-Journalist Welsch zu wenden, welcher die nähere Auskunft ertheilen wird.

Görlitz, den 8. Juli 1858.

Der Magistrat.

4619. Auktion von Akten-Makulatur.

Am 29. Juli c., Vormittags 10 Uhr, werden im hiesigen Kreisgerichts-Gebäude 35 Centner 44 Pfund Akten-Makulatur zum unbeschränkten Gebrauch, und 21 Centner 1½ Pfund zum Einstampfen (für Papiermüller) vorbehaltlich des ausdrücklich zu ertheilenden Zuschlags Seitens des Kreis-Gerichts an den Meistbietenden versteigert werden.

Hirschberg den 14. Juli 1858.

Königliches Kreis-Gericht.

4605. Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen der Kaufleute Härtter & Waldmann zu Freiburg ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin

auf den 4. Septbr. 1858, Vorm. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im Term. Zimmer No. 3 unseres Geschäfts-Lokales anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten — oder vorläufig zugelassenen — Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Schweidnitz, den 12. Juli 1858.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses. gez. Wenzel.

4615

Gräserei-Verpachtung.

Am Montag den 2. August c., Vormittags 8 Uhr, zu Forsthaus Tannenbaude und Nachmittags 4 Uhr zu Forsthaus Arnsberg soll die Gräserei-Nutzung im Forstrevier Arnsberg pro 1858 gegen gleiche baare Bezahlung öffentlich meistbietend verpachtet werden; die Verpachtungs-Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Schmiedeberg, den 17. Juli 1858.

Königliche Forstrevier-Verwaltung.

4610. Auktions-Anzeige.

Mittwoch den 21. Juli c. u. die folgenden Tage, Vorm. von 9 Uhr ab, werde ich in No. 394 am Buttermarkt hierselbst die zum Posamentier Titzeschen Nachlaß gehörigen Gegenstände, bestehend in dem Waarenlager von Band, Posamentier-Artikel, worunter gute seidne Einfaßbänder, seidne Atlas- u. Taffent-Bänder, Ordensband, leine und baumwollne Bänder, diverse Spitzen, Schnüre, Gold u. Silberspitzen, Näh- u. offne Seide, Strümpfe, Handschuh und dergleichen; ferner: Sophas, Tische, Stühle, Schränke, Repositorien, Posamentier-Werkzeug und Räder, Kleidungsstücke, Betten, Wäsche u. verschiedenes Haus- u. Wirthschafts-Geräth gegen baare Zahlung öffentlich versteigern. E. Junghans.

Schweidnitz den 15. Juli 1858.

*

4620. **Auction.**

Im Auctions-Lokale, Rathhaus-Ecke Parterre, sollen durch Herrn Auctions-Commissarius Euers Freitag den 23. Juli c. früh von 9 Uhr an verschiedene Gegenstände, als: ein doppelseitiges Comtoirpult, Sopha, Stühle, Tische, ein Waschtisch, ein hölzernes und ein eisernes Geländer, ein Schrank und andere Wirthschaftssachen gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Hirschberg den 17. Juli 1858.

Das bisherige Directorium der Flachsbereitungs-Anstalt.

4632. **Getreideverkauf auf dem Halm.**

Auf den Pachtäckern (circa 8 Morgen) des verstorbenen Müllermeisters Franz Dreßler zu Berthelsdorf soll künftigen Freitag den 23. Juli, Nachmittags 2 Uhr, das darauf befindliche Getreide, größtentheils schönes Winterkorn, gegen baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Berthelsdorf bei Hirschberg, den 16. Juli 1858.

Das Orts-Gericht.

Zu verpachten.

4519. In einer lebhaften an der Eisenbahn gelegenen Stadt Niederschlesiens wird ein Hôtel ersten Ranges sofort oder zu Termin Michaelis zu verpachten gesucht, und wollen sich Reflektanten in der Expedition gefälligst melden.

Pacht-Gesuch.

4607. Ein Gasthof oder Schankwirthschaft, in der Stadt oder auf dem Lande, wird zu pachten gesucht von Rabuske, Gastwirth in Köben.

4645. Ein Gasthof an einer lebhaften Straße, verbunden mit Landwirthschaft, komplettem Inventar, wird zu pachten gesucht. Von Wem? ist in der Exped. des Boten zu erfahren.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Tanz-Unterricht in Schmiedeberg.

Zu dem bereits begonnenen Cursus können sich noch Theilnehmer melden. Jäger, z. Z. im schwarzen Roß.

4630. Den mir unbekannten Mann, welcher am 6. Juli 25 Sack Korn und 20 Sack Weizen von mir erkaufte und ein Draufgeld von 10 rtl. erlegte, fordere ich hierdurch auf, das erkaufte Getreide binnen 8 Tagen bei Verlust seines Draufgeldes bei mir abzuholen.

Friedersdorf, den 21. Juli 1858.

Heinrich Weiner, Bauergutsbesitzer.

4529. Junge Mädchen, welche gesonnen sind, alle weiblichen Arbeiten zu erlernen, oder Eltern, welche ihre Töchter in Pension zu geben wünschen, können das Nähere erfahren Schulgasse No. 104 beim Böttchermeister Herrn Augustin.

4652. **Nicht zu übersehen.**

Einige 20 Scheffel Acker, in Parzellen zu 6 Scheffeln, sind auf dem Wege nach dem Hausberge und nach dem Helikon zu, zu Michaeli zu verpachten und das Nähere zu erfragen auf der Rosenau im ehemals Ruhts'schen Gute bei Frau v. Mülbe. Auch sind daselbst einzelne Stuben, oder auch 3 zusammenhängende nebst Zubehör zu Michaeli zu vermiethen.

4608. **Bekanntmachung.**

Deutscher Phönix.

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt am Main.

Grund-Kapital	Thlr.	3,142,800.
Außerdem Reserve-Fond	„	562,380.
Prämien- und Zinsen-Einnahme pro 1857	„	572,720.

Der „Deutsche Phönix“ versichert gegen **Feuerschaden** Gebäude, Mobilien, Wagen, Fabrik-Geräthschaften, Getreide, sowohl in Scheunen als in Schobern, Vieh und landwirthschaftliche Gegenstände jeder Art zu möglichst billigen festen Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Bei Gebäude-Versicherungen ist den Hypotheken-Gläubigern durch den Artikel 19 der Police-Bedingungen die vollkommenste Sicherheit gewährt.

Prospekte und Antrags-Formulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeldlich verabreicht, auch ist der Unterzeichnete bereit, jede weitere Auskunft zu ertheilen.

Löwenberg, im Juli 1858. **Pohl**, Gasthofbesitzer, Spezialagent.

Die Kölnische Feuerversicherungs-Gesellschaft „Colonia“

versichert sowohl Immobilien als Mobilien jeder Art, namentlich auch Vieh, so wie Ernten in Scheunen und Schobern gegen feste Prämie.

Ihre Garantie-Mittel belaufen sich auf mehr als fünf und eine halbe Millionen Thaler Preußisch Courant.

Der unterzeichnete Agent der Gesellschaft ist jederzeit bereit, Versicherungs-Anträge entgegen zu nehmen und ist für deren accurate und prompte Erledigung stets besorgt. 4230.

Bolkenhain, den 30. Juni 1858. **A. Spohrmann.**

4546. **Anzeige.**

Einem hohen Adel und geehrten Publikum der Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige: daß ich als geprüfter Ofensetzer hiesigen Orts mich diesem Geschäft gewidmet habe. Werde stets bemüht sein, durch reelle Arbeit und solide Preise das Vertrauen meiner Kunden mir zu erwerben. Meine Wohnung ist auf dem Neumarkt beim Schneidermeister Herrn Sachs. Johann Richter,
Jauer, den 13. Juli 1858. Ofensetzmeister.

4611. **Verkaufs-Anzeigen.**

Das Haus Nr. 545 in der Niedervorstadt, in gutem Bauzustande, worin früher eine sehr frequente Töpferei betrieben wurde und wobei sich der Brennofen noch befindet, ist unter annehmbaren Bedingungen nebst dem dazu gehörigen Garten bald zu verkaufen und das Nähere hierüber bei dem Unterzeichneten zu erfahren.
Schweidnitz, den 16. Juli 1858. Lehrer Zimmer.

Ein Gasthof in Schweidnitz

in der Vorstadt mit Brennerei, frequentem Ausgespann, Billard, Tanzsaal, Kegelbahn, bedeutendem Gemüse- u. Gesellschaftsgarten, ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erhalten nähere Auskunft auf portofreie Anfragen. Addr. A. B. 10. post restante Schweidnitz.

Lohgerberei-Verkauf.

Eine sehr bequem eingerichtete Lohgerberei, wo Gruben, Fässer, Lohgerüste u. s. w. hinlänglich und im besten Zustande sind, mit einem am Markte gelegenen, großen, sehr schönen Wohnhause, Hofgebäude, Scheuer nebst Stallung, alles massiv und im fast neuen Bauzustande, ist mit sehr solider Anzahlung verkäuflich. Außer den zur Gerberei benöthigten Lokalitäten ist noch ein schöner Miethsertrag zu erzielen. Näheres sagt der Kaufmann

Ernst Käse in Schönau.

4624. **Beachtenswerth!**

Ein seit 25 Jahren mit vortheilhaftem Erfolg betriebenes Destillations-Geschäft mit seinen schönen Gebäuden und guten Einrichtungen in einer belebten Gebirgsstadt, wobei der Ausschank mit Getränken ohne Ausnahme stattfindet, ist sofort zu verkaufen. Näheres ertheilt
Friedeberg a. Q., im Juli 1858.
H. Schindler, Commissionair.

4597. **Zu verkaufen:**

Einige recht nette und gut gelegene Wassermühlen, mit Oel-, Schneidemühlen 2c., schönen dazu gehörigen Grundstücken, Ländereien 2c., zu Preisen von 3800 rtl., 6500, 10,000, 20,000 und 26,000 rtl., mit mäßigen Anzahlungen, die beiden letztern sind Stadtmühlen; ferner Gast-, Schank- und Tabagiewirthschaften, in der Stadt und auf dem Lande, zu sehr verschiedenen Preisen. Specielle Mittheilungen ertheilt
das Handels-, Commissions- u. Wechselgeschäft von A. E. Rodig in Cottbus.

4584. Eine freundlich gelegene ländliche Besitzung mit 30 Scheffeln Acker u. Wiesen, massivem Wohnhaus, enthaltend 6 Stuben, 4 Keller und Bodengelaß, Stallung u. Scheuer neu gebaut, mit vollständigem lebenden und todten Inventarium ist veränderungshalber verkäuflich.
Nachweis ertheilt die Expd. d. B.

4606. # Haus-Verkauf.



Familienverhältnisse halber beabsichtigen wir, die uns gehörige, zu Nieder-Langenbielau, 4ten Bezirks, an der Chaussée belegene Besitzung, bestehend aus dem in gutem Bauzustande befindlichen einstöckigen Wohnhause mit Flachwerkdach (enthaltend 8 große schöne Stuben); einem größeren und 8 kleineren Schuppen, schönem Hofraum u. Gemüsegarten, mit Nächstem zu verkaufen.
Die Besitzung eignet sich ihrer Lage wegen, und da sie am fließenden Wasser liegt, auch eine gute Plumpe dabei befindlich ist, vorzüglich für ein Färberei- oder Gerberei-Geschäft 2c. Dieselbe verzinst sich auf circa 2000 Rthlr. Als Kaufpreis werden 1400, als Anzahlung mindestens 600 Rthlr. verlangt. Zahlungsfähige Kauflustige erfahren das Nähere in der Besitzung selbst, bei
Gebrüder Hausmann.

Ein Haus mit Garten, im schönsten Theil einer Stadt Niederschlesiens, nicht weit vom Bahnhof, enthaltend 8 Zimmer, 6 Kammern, 3 Keller, eine große helle Küche, ein Gewölbe, mit besonderem Waschhaus, Wagenremise, Pferdestall 2c. und Hinterhaus, ist für 5000 rtl. zu verkaufen Nähere Auskunft durch die Expedition des Boten.

4617. Die Kleingärtnerstelle Nr. 45 zu Bärndorf steht aus freier Hand zu verkaufen. Käufer wollen sich den 25. Juli c., Nachmittags gegen 4 Uhr in der obengenannten Stelle melden. Partsch.

4648. Die Ackerstelle Nr. 309 zu Nieder-Großhartmannsdorf steht veränderungshalber mit völliger Ernte zum baldigen Verkauf. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

4638. **Hausverkauf in Warmbrunn.**
Das Haus Nr. 268 nebst Garten ist freiwillig zu verkaufen. Die näheren Bedingungen ertheilt der Apotheker Thomas daselbst.

4616. Wegen anderer königl. Anstellung bin ich Willens mein ganz neues, massives Haus sofort zu verkaufen. Dasselbe besteht in 3 heizbaren Stuben, 3 Kammern, einem schönen Bodengelaß, auch Pferdestall, einem Gewölbe, 2 Schuppen, einem schönen Blumen-, Gemüse-, Obst- und Grase-Garten, nebst Hofraum, wo sich auch eine Plumpe mit dem besten Wasser befindet, alles nur ganz elegant eingerichtet, an einer sehr lebhaften Straße und eignet sich dasselbe besonders zu einem Handelsgeschäfte.
Armenruh, den 17. Juli 1858. Schröther, Thierarzt.

4580. Aechte
Cochin-China-Hühner-Eier
ganz frisch zur Brut, verkauft billigst
E. H. Kleiner.

1425. **Dinten** in rein schwarz, fein blau, ächt Carmin, sowie Alizarin-Dinten in Flaschen von 1¼ bis 7½ sgr., ächte Regensburger Roth- und Carminstifte, Hardtmuth-, Faber- und engl. Bleistifte, schwarze und weiße Kreiden empfiehlt
A. Waldow in Hirschberg.

4655. **Pflanzen**
von gefüllten Garten-Nelken, so wie Salat, Oberrüben und Kohl, sind wieder zu haben bei H. Wittig.

4526. Den resp. geehrten Bewohnern hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß das vom Unterzeichneten seit 2 Monaten entrirte Handelsgeschäft in nachstehenden Mode-Artikeln besteht, als:

verschiedene Weiß- und Posamentir-Waaren, moderne Band- und Morgenhäubchen, Unterärmeln, Spitzen, Stick-, Strick- und Häkelwolle, Mantillen in Seide und anderen Stoffen.

Für Herren: in Oberhemden, Chemisetts, Halskragen u. Cravatten.

Unter Zusicherung der billigsten Bedienung bittet um gütigen Besuch

F. Oertel. Damen-Kleiderverfertiger.

Friedeberg am Queis den 14. Juli 1858.

Den Besuchern der Jahrmärkte Friedebergs, Wigandsthal u. nächst liegenden Städten wird meine Anwesenheit einer gütigen Beachtung freundlichst empfohlen.

4636.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen: daß ich im Hause des Herrn Rechtsanwalt Aschenborn, Burgstraße Nr. 201/2, unter der Firma:

A. P. Menzel,

ein Droguen-, Material- und Farbewaaren-Geschäft

errichtet habe.

Dasselbe der Beachtung eines hochgeehrten Publikums empfehlend, versichere ich, daß ich das mir geschenkte Vertrauen durch reelle und prompte Bedienung zu rechtfertigen mich bemühen werde.

Hirschberg im Juli 1858. A. P. Menzel.

4623.

Friedeberger Jahrmarkts-Anzeige.

Zu dem bevorstehenden hiesigen Jahrmarkte erlaube ich mir meinen geehrten Kunden, so wie allen Besuchern desselben mein **Band-, Posamentir-, Damenputz- Knopf-** und **Weiß-Waaren** in allen **Neuheiten** gut assortirtes **Waarenlager** zu den möglichst billigsten Preisen bestens zu empfehlen mit dem Bemerken, daß das Lager fertigen **Damenputzes in Hüten, Hauben, Aufsätzen, Coiffüren, Reifröcken, Tapisserien** und **Weißwaaren** in meinem gewöhnlichen **Verkaufs-Lokal** sich befindet, dagegen aber die Waaren in **Band, Spitzen, Posamentir, Knopf-** und **Strickgarn** in der **Marktbude** an der oberen Rathhaustreppe feil halten werde, mit der Bitte mich mit geneigtem Zuspruch beehren zu wollen.

Friedeberg a. Q. **A. Gläser.**

4633.

Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum mache ich hiermit bekannt, daß von jetzt ab an den Sonn- und Feiertagen in meinem Liqueur-Geschäfte geistige Getränke unter einer Quantität von fünf Quart nicht mehr verkauft werden. Grenzdorf, d. 7. Juli 1858. Der Destillateur Grüttner.

4639.

Erfurter Wasserrübensaamen

von ächter, bester Qualité ist wieder angekommen; auch wird der ächte bayersche binnen Kurzem eintreffen.
Wilhelm Scholz, äußere Schildauerstraße.

4626. **Sämereien jeglicher Art** sind vorräthig bei dem Unterzeichneten, namentlich sind zur jetzigen Saatzeit zu empfehlen: engl. Futterrüben, Wasserrüben, so wie Ackerspörgel und Klee. Bestellungen darauf beliebe man für Jauer und Umgegend dem dortigen Kaufmann Herrn Louis Pleßner aufzugeben, welcher nach meiner Ordre verkaufen wird.
Kunst- und Handelsgärtner J. G. Hübner in Bunzlau.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, verspreche ich eingehende Aufträge sofort zu befördern, und werde bei Verausgabung der Sämereien dem Publikum reell und pünktlich zu Diensten stehen.
Jauer im Juli 1858. Louis Pleßner.
Wasserrübensaamen ist auf Lager. Der Obige.

4643. Folgende, in noch vollkommen gutem Zustande befindliche Gegenstände, als:
1.) Ein gebrauchtes Kronrad, mit 96 Kämmen, hoch 7 Fuß 7 Zoll, Theilung 2¾ Zoll, mit dazu gehörigem eisernen Drehling.
2.) Ein Paar gebrauchte französische Mühlsteine, 4 Fuß hoch.
3.) Ein Paar ungebrauchte neue deutsche Mühlsteine, 3 Fuß 3 Z.
4.) Ein gebrauchter deutscher .... dito Laufer, 3 Fuß 6 Z.
werden hiermit unter soliden Preisen zum Verkauf angeboten, und giebt nähere Auskunft auf portofreie oder persönliche Anfragen das Commissions-, Anfrage- und Adreß-Büreau in Hirschberg.

Bretter- und Bauholz-Verkauf.

4593. Alle Sorten Baubretter, so wie beschlagene Bauhölzer im trockenen Zustande lagern zum Verkauf, erstere auf der Schneidemühle bei Tzschocha und letztere bei der Mühle zu Hagendorf bei Marklissa, und sind die Preise zeitgemäß gestellt und zu erfahren auf den Lagerplätzen.
Rengersdorf bei Marklissa, im Juli 1858.
Hoffmann, Holzhändler.

4640.

Frische engl. Matjes-Heringe

empfing **Wilhelm Scholz**, äußere Schildauerstraße.

4601. Große Kisten stehen zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition des Boten.

4609. Auf dem Dominium Siebeneichen stehen noch 300 Stück Schaafe, mehrentheils zur Zucht brauchbar, zum Verkauf.

4594. Zwei gute Jagdhunde, vorzüglich für Gebirgsforsten geeignet, sind zu verkaufen in Nr. 96 Dittersbach städtisch.

J. J. Rössinger aus Dresden

empfiehlt sich während der Badezeit in Warmbrunn den geehrten Damen mit den nobelsten Strohhüten, den feinsten Putz- und Morgen-Hauben, Chemisettes und Ueberschlagkragen in feinster Stickerei und desgl. Aermel zu möglichst billigen Preisen. Sein Verkauf ist im alten Bade-Polizei-Gebäude neben dem „Schwarzen Adler". [4600.]

4650. Eine Marktbude ist baldigst zu verkaufen beim Böttcher Jenke. Hellergasse.

4614. **Kauf - Gesuch.**
Eine standhafte holländische oder Bockwindmühle, welche sich zum Abbruch eignet, im Umkreise von 2 bis 3 Meilen, sucht baldigst zu kaufen der Müllermstr. Brestrich zu Probsthain.

4595. Ich kaufe:
trocken, rein und ohne Stiele
Bitterklee,
Lindenblüthe,
Krause- und Pfeffermünze.
Bettauer.

3401. **Butter** in Kübeln kauft
Berthold Ludewig. Dunkle Burggasse.

4625. Ein in gutem Zustande befindliches massives Haus mit großem Garten, oder eine kleine Ackerbesitzung mit massiven Gebäuden wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Preises werden unter der Adresse **A. B.** Nr. 45 **post. rest. franco** Freyburg in Schl. erbeten.

Zu vermiethen.

4642. Drei freundliche Stuben, mit Remise, Stallung, Boden und Gewölbe, sind getheilt oder im Ganzen vom 1. August ab zu vermiethen in Nr. 1029, Schützengasse, von
E. A. Hapel.

Eine Sommerwohnung mit schönster Aussicht, 2 kleine gut meublirte Zimmer u. Mitbenutzung eines freundl. Garten, bald beziehbar. Näheres äußere Langgasse Nr. 1008. [4599.]

4641. Zu vermiethen und sogleich zu beziehen sind zwei Stuben mit Alkoven bei Bergmann.

Personen finden Unterkommen.

4469. Ein, auch mehrere Glasschneider finden sofort dauernde Beschäftigung in Berlin. Das Nähere ist bei L. A. Thiele in Greiffenberg zu erfragen.

4649. Ein Hausknecht in einen Gasthof wird gesucht.
Commissionair G. Meyer.

4530. **In unterzeichneter Fabrik finden ordentliche und fleißige Mädchen bei guten Löhnen dauernde Beschäftigung.**
Desgleichen werden zwei Mädchen für die Spinnerei zur Beaufsichtigung von Maschinen bei guten festen Wochenlöhnen gesucht.
Schmiedeberg, 12. Juli 1858.
Für die Fabrik türkischer Teppiche von Gevers & Schmidt.
Th. Kühn. E. Mende.

Personen suchen Unterkommen.

4621. Ein praktischer Jurist sucht baldigst eine Stelle als Gehülfe eines Rechtsanwalts, Geschäftsführer einer Herrschaft, Rentmeister rc. Offerten zu addressiren: **K. B. poste restante Glogau.**

☞ Ein jung. gebild. Mann, im Besitz ei. coul. Handschr. u. Kenntn. im Buchf. u. Corresp., wünscht — sein. Gesundh. halb. benöthigt — sich auf d. Land. aufzuhalt., sich bei d. auf irg. ei. größ. Gute vorkomm. schriftl. Arb. geg. ei. ganz bescheid. Honorar nützlich zu zeig. u. bitt. gef. Offert. versieg. u. Chiffre **R. E. 36.** d. Exped. d. Bl. bald. abzug. [4635.]

4515. Ein gebildetes Mädchen, 19 Jahr alt, mit der Erziehung von Kindern, den besonderen Kenntnissen der Landwirthschaft und der feineren Küche vollkommen vertraut, sucht in einer Familie baldiges Unterkommen, und würde weniger auf hohen Gehalt, als gute Behandlung sehen. Nähere Auskunft wird die Expedition des Boten ertheilen.

Lehrlings-Gesuche.

4484. Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat das Material-Waarengeschäft zu erlernen und die dazu nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann sofort oder Michaeli ein Unterkommen finden.

Näheres ist durch portofreie Briefe in der Expedition des Boten, oder durch den Herrn Rendant Tschentscher in Goldberg zu erfahren.

4627. Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe ordentlicher Eltern, welcher Lust hat die Handlung zu erlernen, kann sich melden bei

Carl Bunke in Jauer. Striegauer Straße.

4613. Ein Oekonomie-Eleve aus achtbarer Familie kann sofort placirt werden bei dem

Oekonomie-Inspector Ekke zu Schloß Tschirnitz, Kreis Glogau.

4654. Einen Lehrling nimmt an

Hirschberg. E. Liebich, Tischlermeister.

4628. Einen Lehrling nimmt an

Haberkorn, Korbmachermeister in Greiffenberg.

Verloren.

4629. Es ist mir den 7ten d. Mts. vom hiesigen Schloßgut ein großer, ganz schwarzer, flockhäriger Hühnerhund, auf den Namen „Apollo" hörend, fortgelaufen. Wer mir denselben zurückbringt, erhält außer den entstandenen Kosten eine angemessene Belohnung. Pfennig, Revierjäger.

Schooßdorf bei Greiffenberg, den 9. Juli 1858.

Geldverkehr.

500 Rthlr. und 2000 Rthlr. sind auf sichere Hypotheken zu vergeben durch das Commissions-, Anfrage- und Adreß-Bureau in Hirschberg. [4644.]

Einladungen.

4646. Morgen, Donnerstag, auf der Adlerburg

Kirschenfest und Illumination;

wozu ergebenst einladet **Mon-Jean.**

4658. **Tietze's Gasthof in Hermsdorf u. K.**

Freitag den 23. Juli Concert.

4602. Sonntag den 25. Juli Konzert auf dem Willenberge.

4596. Zum Kirschenfeste auf Sonntag den 25. Juli c., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Kirschenberge allhier, ladet ergebenst ein, und wird für gute Musik und Getränk bestens sorgen der Schankwirth Meiwald

in Seitendorf, Kreis Schönau.

4656. Sonntag den 25. Juli ladet zu gut besetzter Tanzmusik nach dem Vitriolwerk ganz ergebenst ein Hoffmann

4634. **Einladung.**

Kommenden 25sten und 26. d. M. wird unser diesjähriges Vereinsschießen abgehalten, wozu wir unsere Nachbar-Vereine, so wie andere Freunde dieses Vergnügens ergebenst einladen.

Hartmannsdorf bei Markliſſa den 18. Juli 1858.

Der Vorstand des Militair-Vereins.

Einladung zur Einweihung des neuerbauten

4647. **Schneekoppenhauses.**

Nachdem Unterzeichneter das im Oktober v. J. auf eine bis jetzt unerklärte Weise von den Flammen verzehrte Schneekoppenhaus unter unsäglichen Mühen und Beschwerden, so wie außergewöhnlichen Geldopfern, durch ein schönes, großes, neues Haus wieder ersetzt hat, in welchem bereits der 30/40 Fuß große Gesellschafts-Saal — und 20 Zimmer zur Aufnahme von Gästen fertig und bereit stehen, soll nun dessen festliche Einweihung

zum kommenden Donnerstage den 22. d. M.

stattfinden.

Zur regen Theilnahme an diesem Feste wird ein hochverehrtes Publikum von dem Unterzeichneten ganz ergebenst hiermit eingeladen, — um die auf Preußens höchster Bergesspitze — zu „Ruhm und Ehre" — großartig aufgerichtete Herberge zu beschauen, von wo aus — und in welcher nunmehr dieselbe in Anspruch nehmenden Reisenden aller Zonen die großen Werke Gottes anstaunen — und ihre ermüdeten Glieder durch gastfreundliche Fürsorge stärken können.

Für sehr gute warme und kalte Speisen und Getränke wird bestens unter reeller und prompter Bedienung sorgen — und den geehrten Gästen ein recht frohes und heiteres Fest bereiten.

Schneekoppenhaus, den 18. Juli 1858.

Friedrich Sommer, Besitzer des Schneekoppenhauses.

4631. Auf Sonntag, als den 25. d. Mts., lade ich zur Tanzmusik nach Greiffenstein ergebenst ein.

Reich, Brauermeister.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 17. Juli 1858.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	5	—	2	25	—	1	24	—	1	19	—	1	15	—
Mittler	3	—	—	2	20	—	1	22	—	1	17	—	1	14	—
Niedrigster	2	25	—	2	15	—	1	20	—	1	15	—	1	13	—

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote 2c. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Schnellpressendruck bei C. W. J. Krahn.